

ich noch oft, an den liebenswürdigen Quartiergeber, Herrn Notar X . . . und an den guten Kastnowein.

Endlich kam nun auch der festliche Einmarsch in Trier. Das ewige Stehen und Gehen macht an solchen Festtagen den Soldaten ungemein müde. In Ohlweg war mein Quartier so wie an der belgischen Grenze. Der Feldwebel hatte mich gebeten, ihm zu helfen, die Nationale der zu entlassenden Reservisten zu schreiben. Nun hocken wir da im Drillanzug, die Feldmütze im Nacken, und schmieren die Pässe voll. Da geht die Türe auf, und herein stürmt meine liebe Mutter, die mich beim Einmarsch nicht entdeckt hatte. Ade ihr Pässe mit Lehmann II und Müller III! Mutter hat Geld, der Sohn Hunger und Durst. — —

— — — Drei Wochen noch, und das Jahr ist herum. Etwas Dienst, etwas Unterricht, ein glänzendes Offiziersexamen, die Unteroffiziertreffen an dem gewendeten, aufgemunterten Rock, schwere Abende in den „Drei Reichskronen“, Wiedersehen mit den marode und krank gewordenen Einjährigen . . . . und dann nach Hause zum Vater, zu den Freunden und Bekannten. O diese schönen Mauleselsferien, wie schön, wie schön — —! Im Ganzen rückten 44 Einjährige ins Feld, 8 kehrten nach Trier zurück.“

\* \* \*

Bemerken wollen wir noch, daß sämtliche in das Heer eingetretene Gymnasiasten im Kriege unverfehrt blieben und als wohlbestallte Unteroffiziere aus Feindes Land zurückkehrten. Tiefbewegt durch die erschütternden Ereignisse der vergangenen Monate eröffnete Direktor Hollenberg am 11. Oktober den Unterricht wieder mit einer Ansprache, in der er die Mitteilung machte, daß verschiedene frühere Schüler für das Vaterland den Heldentod gestorben seien. Die Namen dieser Helden — dreizehn an der Zahl — kündet jetzt eine Ehrentafel in der Aula des Gymnasiums den spätern Geschlechtern zur bleibenden Erinnerung an die große Zeit, aus der unser Vaterland neu geeint als mächtiges Kaiserreich hervorging. Die Tafel trägt die Inschrift: „Dulce et decorum est pro patria mori!“

